



Der gedanklich
herausforderndste Film
des Jahres!

THE NEW YORK TIMES

Motive: Filmstills. Gestaltung: Büro MAGENTA, Freiburg.

Filmographie Auswahl

- 1984 NEXT OF KIN (Die nächsten Angehörigen)
- 1987 FAMILY VIEWING (Familienbilder;
Preis der Internationalen Filmkritik, Locarno)
- 1989 SPEAKING PARTS (Traumrollen)
- 1991 THE ADJUSTER (Der Schätzer)
- 1993 CALENDAR
- 1994 EXOTICA (Preis der Internationalen Filmkritik, Cannes)
- 1995 A PORTRAIT OF ARSHILE (Kurzfilm)
- 1997 THE SWEET HEREAFTER (Das süsse Jenseits; Grosser
Preis der Jury und Preis der Internationalen Filmkritik,
Cannes; 8 kanadische Genie Awards, 2 Oscar-
Nominierungen); YO-YO MA INSPIRED BY BACH
- 1999 FELICIA'S JOURNEY (Felicia, mein Engel)
- 2000 KRAPP'S LAST TAPE (TV-Adaption von Beckett)
- 2002 ARARAT

■ **KANADAS GRÖSSTER AUTORENFILMER** ist auf der ganzen Welt berühmt für seine hypnotisch vertrackten, identitätspolitisch zugespitzten Psychodramen aus dem Musterland multikultureller Zuwanderung. Geboren am 19.07.1960 in Kairo als Sohn eines Flüchtlingspaars aus Armenien, aufgewachsen in Kanada. Studium der Politologie und klassischen Gitarre. Videokunstinstallationen u.a. in Oxford und auf der Biennale in Venedig, Operninszenierungen (»Salome« 1996, Wagners »Ring« 2004).

■ Dem Kino, der Malerei, der Oper verfallen – dem Film als Lichtkunst auf grosser Leinwand. Lebt in Toronto mit der hinreissenden Schauspielerin (und Politologin) ARSINÉE KHANJIAN (CODE: UNBEKANNT, MEINE SCHWESTER, EXOTICA, FELICIA), aufgewachsen in Beirut, und ihrem Sohn Arshile.

■ Arshile heisst so nach dem berühmten abstrakt-expressionistischen Maler ARSHILE GORKY (1904–48), einem Überlebenden des Genozids, der in New York seinen armenischen Namen Adoian verleugnete und dann 20 Jahre nach einem Familienfoto am Doppelporträt seiner umgekommenen Mutter malte, bevor er sich das Leben nahm. Es ist das Bild, es sind die Phantome seines Lebens, die die Kunsthistorikerin Ani in ARARAT heimsuchen ...

Offizielle Auswahl Cannes 2002

ausser Wettbewerb

Fünf kanadische Genie Awards für besten Film, beste Hauptdarstellerin (Arsinée Khanjian), bester Nebendarsteller (Elias Koteas), Musik und Kostüme

Presse

»ARARAT ist eine herrliche und wichtige Erfahrung, gleich wie sehr Sie zu Tränen gerührt werden!« **LOS ANGELES DAILY NEWS**

»Ein virtuoses Kartenspiel, kein Film über den Genozid, sondern dessen Gedenken und Verleugnen!« **LE MONDE**

»Raffiniert konstruierte und wunderschön fotografierte Meditation über Heil und Versöhnung.« **THE HOLLYWOOD REPORTER**

»Mit Sicherheit der gedanklich herausforderndste Film des Jahres!« **THE NEW YORK TIMES**

»Egoyan verknüpft die Handlungsfäden und Themen so dicht, dass der Genozid wie ein Gespenst ungreifbar über allem spukt, während er die Verwicklungen von Erlösung und Vergebung erkundet.« **LOS ANGELES TIMES**

»Keiner von Egoyans Filmen hat so verschwenderisch die Voraussetzungen von Geschichtenerzählen in Frage gestellt wie ARARAT. Er zieht Parallelen zwischen der selektiven Sicht des Historienfilms-im-Film und der türkischen Leugnung der tatsächlichen Ereignisse und schliesst damit alle in den Prozess ein, durch den die Wahrheit nach je eigenen Bedürfnissen modelliert wird. Wer eine blutrünstige Anklage des Genozids an den Armeniern erwartet, wird zunächst enttäuscht. ARARAT wird diese unseligen Übergangsriten hinter sich bringen müssen, um endlich als das beurteilt zu werden, was es ist: eine sachdienliche und hochintelligente Betrachtung zur Moral des Geschichtens-machens.« **THE STAR**

»Ein Glück für Cineasten! ARARAT spielt einzig einfallsreich mit dem Medium, um Zuschauererwartungen zu trotzen. Ob Armenier, Türken oder andere – das Publikum kann Egoyans aufrüttelnde Betrachtungen zur Macht der Vergangenheit über die Gegenwart nur bewundern. Er unterläuft den Gemeinplatz, dass Geschichte von den Siegern geschrieben werde, durch den Vorschlag: Geschichte ist ein wandelbares Ding.«

SCREEN INTERNATIONAL

ARARAT

Ein film von **Atom Egoyan**

Die Geschichte muss man erzählen.
Das Leben leben. Atom Egoyan

Official Selection **Cannes 2002** Out of Competition
Im Sonderprogramm der **Berlinale 2005**

ALLIANCE ATLANTIS AND SERENOPITY POINT FILMS IN ASSOCIATION WITH EGO FILM ARTS AND ARP PRESENT A ROBERT LANTOS PRODUCTION A FILM BY ATOM EGOYAN -ARARAT-

David Alpay · Charles Aznavour · Eric Bogosian · Brent Carver
Marie-Josée Croze · Bruce Greenwood
Arsinée Khanjian · Elias Koteas · Christopher Plummer

COSTUME DESIGNER BETH PASTERNAK · PRODUCTION DESIGNER PHILLIP BARKER · EDITOR SUSAN SHIPTON · MUSIC BY MYCHEL DANA · DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY PAUL SAROSSY, CSC, BSC

ASSOCIATE PRODUCERS SIMONE UDEL AND JULIA ROSENBERG · CO-PRODUCER SANDRA CUMMINGS · PRODUCED BY ROBERT LANTOS AND ATOM EGOYAN

WRITTEN AND DIRECTED BY ATOM EGOYAN · PRODUCED WITH THE PARTICIPATION OF TELEFILM CANADA, THE MOVIE NETWORK AND SUPER ECRAN, ASTRAL MEDIA THE HAROLD GREENBERG FUND

a ROBERT LANTOS production a film by ATOM EGOYAN



ARARAT

Ein Film von Atom Egoyan mit Arsinée Khanjian, Charles Aznavour, Christopher Plummer, David Alpay, Marie-Josée Croze, Elias Koteas
Kanada 2002, 35mm, 116 min, Dolby Digital, O. m. U

*Ein junger Mann will durch den Zoll –
mit Filmen vom Land seiner Eltern?*

Seine Mutter will vergessen.

Ihre Stieftochter brennt auf Vergeltung.

Ein alter Regisseur dreht den Film seines Lebens.

*Ein Schauspieler übernimmt ohne Bedenken die Rolle
des Bösen ...*

Nur eines vereint sie alle: die verneinte Geschichte Armeniens.

■ In ARARAT kreuzen sich die Pfade zweier zerbrechender Familien: Der junge Raffi (hinreissend: David Alpay) wird an der kanadischen Grenze vom Zollbeamten David (Christopher Plummer) mit Filmbüchsen aus der Türkei und einem Geheimnis aufgehalten. Hat er wirklich Aufnahmen für einen Film mitgebracht, der gerade in Toronto gedreht wird? Der alte Mann am Vorabend der Pensionierung will wissen, was Raffi verbirgt ...

■ Vor dem Hintergrund des Verhörs entfalten sich die Geschichten von Liebe und Hass, Vorwurf und Verleugnung im Schoß der Familien, im Schatten der Mutter Ani (grossartig: Arsinée Khanjian), die lieber das Werk des grossen Malers Arshile Gorky erklärt als den Tod des Vaters, und Davids, der sich mit dem Liebhaber seines Sohns nicht abfinden will. Über allem spukt die Erinnerung an ein untergegangenes Volk: Der Film, den der alte armenische Regisseur Saroyan (Charles Aznavour) dreht, will der Welt den abgestrittenen Völkermord an den Armeniern im Jahre 1915 vor Augen führen – im Stil Hollywoods! Bruchlos durch Zeiten und Räume wechselnd erzählt Kanadas Meisterregisseur armenischer Abstammung Atom Egoyan von der schwierigen Suche nach Wahrheit und Versöhnung.



Armenien

■ Erstes christliches Reich ab 301 mit eigener Schrift und Kirche und dem Berg ARARAT (5165m) als höchstem Gipfel. Nach 1600 unter osmanischer, persischer und russischer Fremdherrschaft. Zwischen 1915 und 1918 fielen im Zuge der Turkifizierung des zerfallenden osmanischen Vielvölkerreichs ein bis eineinhalb Millionen Armenierinnen und Armenier systematischen Massakern und Deportationen des nationalistischen jungtürkischen Regimes zum Opfer – die Hälfte bis zwei Drittel des Volks. Edward Saroyans Film-im-Film über den Völkermord fusst auf Clarence Usshers Augenzeugenbericht EIN AMERIKANISCHER ARZT IN DER TÜRKEI.

■ Saroyans Darsteller, der legendäre Chanson-Sänger Charles AZNAVOUR (ian) – 600 Lieder, 100 Mio Platten, 60 Filmrollen – ist Kind armenischer Flüchtlinge. Er sagt über ARARAT: »Für mich ist dieser Film ein weiterer Schritt hin zu dem, worum wir seit 85 Jahren bitten. Warum wird es immer noch von so vielen abgestritten? Frankreich hat den Völkermord anerkannt und andere auch. Wir warten auf Amerika, wir warten auf andere Länder, wir warten, weil das türkische Volk Teil der Europäischen Gemeinschaft werden will und es verdient, bei uns zu sein. Ich finde, dass sie uns beitreten sollen – aber dazu müssen sie die Vergangenheit anerkennen und sagen: Ja, es ist geschehen. Die Türken sind ein fabelhaftes Volk und Menschen wie du und ich. Ich hasse es, über das Volk zu reden, es geht um die Regierung. Darauf warte ich, und ich bin zu alt, um dabei nicht leidenschaftlich zu sein.«

Die Einzelheiten zur Geschichte: www.gfbv.ch/pdf/02-02-033.pdf
Eine zweite Sicht: www.gei.de/deutsch/aktuelles/pdf/adanir.pdf



Atom Egoyan über seinen Film:

■ ARARAT fragt nach der Rolle der Kunst im Ringen um Sinn und Erlösung nach einem Genozid. Es ist ein zutiefst persönliches Werk. Ich wollte keinen Film über den Genozid machen, sondern über die Erinnerung daran; und zeigen, wie Verleugnung das Trauma fortsetzt: Ständig muss man einen schmerzlichen Sachverhalt erklären, obwohl er der ganzen Welt bekannt sein sollte. Ich wollte die Folgen des historischen Ereignisses für unsere Generation aufspüren – und den Zuschauer das Grauen im spirituellen Sinn fühlen lassen: den Verlust der Menschlichkeit in uns.

■ Es gibt grossen Druck auf jeden armenischen Regisseur, »alles zu erzählen«, den Film zu machen, der allen zeigen wird, was »wirklich geschah«. Natürlich kann niemand sagen, was »wirklich geschah«. Jede Erzählung, auch von Familiengeschichten, vermischt persönliche Geschichte, moralische Ansprüche, gesellschaftlichen Druck, geschichtliche Erfordernis. Die Herausforderung von ARARAT war, diesen Leitgedanken bei allen Figuren des Films zur Geltung zu bringen – zu zeigen, was sie tun, aber auch alle vorstellbaren Beweggründe für ihr Tun darzulegen. Es wäre unlauter, einen historischen Standpunkt vorzuführen, ohne die Möglichkeit eines anderen Standpunkts einzuschliessen. Auch wenn es praktischer wäre: die Wahrheit darf nie zum Monopol werden!

■ Geschichte muss man erzählen – das Leben leben.

